

II. Methoden und Kritik (Dietzel/Teufel)

Die Auswertung der über hundert Instrumente und die dazugehörigen historischen Recherchen wurden im Mai 2001 abgeschlossen. Aus diesem Grund konnten einige später erworbene, historisch interessante Instrumente, wie z. B. eine modifizierte Zange nach Levret, ein Kaiserschnittmesser, ein Kettencraseur nach Chassaniac, ein Perforatorium nach Siebold, eine Zange nach Opitz, Uterusdilatoren nach Tarnier und Goodell u.a. nicht mehr in die Arbeit aufgenommen werden.

Um ein möglichst getreues historisches Abbild der Wirkungsweisen, Anwendung und der Indikationen für den Einsatz des Instrumentariums zu erhalten, wurde in älteren geburtshilflichen Lehrbüchern und Atlanten recherchiert, Publikationen aus medizinischen Fachzeitschriften und Herstellerkatalogen. Die Literatur entstammt dem Zeitraum von 1719–2001 und befindet sich in:

1. der Bibliothek der Universitätsfrauenklinik Greifswald
2. der privaten Sammlung von Prof. Köhler
3. der Greifswalder Universitätsbibliothek
4. der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen
5. dem privaten Besitz der Autoren
6. dem Pariser Antiquariat Thomas Scheler, 19 rue de Tournon, Paris
7. dem privaten Besitz von Frau Dr. A. Senf-Blum aus Essen
8. der Bibliothek der Chirurgie der Universitätsklinik Greifswald

Aufgrund der beeindruckend detaillierten Illustrationen aus den Atlanten und den dazugehörigen Beschreibungen war es möglich, nahezu alle Instrumente eindeutig zu identifizieren. Die wenigen Instrumente, deren Identität zweifelhaft blieb, da die Anwender die Instrumente mitunter individuell modifizieren ließen, sind in der Arbeit gekennzeichnet.

Das Alter der gezeigten Ausstellungsstücke konnte nicht immer exakt festgelegt werden, da bewährte Instrumente zum Teil über einen Zeitraum von 100 Jahren für den Einsatz hergestellt wurden.

Da wir uns teilweise auf Sekundärliteratur verlassen mussten, könnten sich in Einzelfällen überlieferte Fehler in die vorliegende Dissertation fortgepflanzt haben.

Die Besuche der Sammlung „Ethik und Geschichte der Medizin“ der Georg-August-Universität in Göttingen, der Sammlung der Berliner Charité und der medizinhistorischen Museen in London und Paris bestätigten einige unserer Ergebnisse.

Um den Geist, der die Geburtshilfe vergangener Jahrhunderte durchwehte, ein wenig lebendig werden zu lassen, haben wir an verschiedenen Stellen Auszüge aus alten Lehrwerken eingefügt und somit Stimmen aus alten Zeiten zu Wort kommen lassen.

Bei der Arbeit für den photographischen Teil der Dissertation im eigens dafür hergerichteten Studio (s. S. 203), haben wir die Instrumente teilweise so arrangiert, dass ihre Funktionsweise besser verständlich wird, beim Dolch nach Blot z. B. ist die Schließkraft seiner Feder mit einem kleinen Keil aus Papier überwunden worden, auch beim Perforatorium nach Roederer-Ould wäre ohne die Blockierung der Feder durch ein Metallstückchen die Klinge nicht sichtbar.

Nach der Entwicklung der Mittelformatdias haben wir diese im Graphiklabor des Rechenzentrums der Universität Greifswald eingelefen und anschließend rechnergestützt bearbeitet. Für eine Vorstellung von den Abmessungen der Instrumente sind in den deskriptiven Abschnitten Angaben zu ihrer Länge und teilweise zu ihrem Gewicht gemacht.

Das Kapitel zur Geschichte der Sammlung wurde uns von Prof. Dr. G. Köhler zur Verfügung gestellt und ist nicht Ergebnis eigener Recherchen.

Die Ergebnisse unserer Arbeit sind bereits mehrfach vorgestellt worden, so auf der Tagung der norddeutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe in Hamburg vom 31.5. bis 2.6.2002, beim 2. Greifswalder geburtshilflich-gynäkologischen historischen Symposium am 26.4.2003 und auf der 119. Tagung der norddeutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe in Kiel vom 13. bis 15.6.2003.

Die Dissertation wurde aus Gründen des Umfangs um die Kapitel „Symphyseotomie/Pubotomie“ (Dietzel) und „Kaiserschnitt“ (Teufel) gekürzt, die wir verfasst hatten, um ein komplettiertes Bild von der operativen Geburtshilfe der letzten Jahrhunderte zu geben. Die Wahl fiel auf diese beiden Kapitel, da die Greifswalder Sammlung zum Zeitpunkt unserer Recherchen noch über kein Instrumentarium für diese Eingriffe verfügte. Das 20 Seiten starke Kapitel „Biographien bedeutender Geburtshelfer“ (Teufel/Dietzel) musste aus Platzgründen bedauerlicherweise ebenfalls weichen. Bei Interesse können diese Kapitel bei Prof. Köhler oder bei uns eingesehen werden.